

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 29

Artikel: Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878.

Von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

Argentinische Republik. Belgien.

So wie sich die ferne argentinische Republik in wirklich hervorragender Weise an der Welt-Ausstellung betheiligt hat und in ihren Ausstellungsobjecten zeigt, daß sie ein besonderes Ziel für Europamüde ist, und daß neue Bürger daselbst ein weites Feld für ihre Thätigkeit finden, so will sie auch beweisen, daß es mit der öffentlichen Sicherheit aufs Beste bestellt ist. Wir lesen auf großen Tafeln:

Die Armee zählt als stehende Truppe 1500 Mann mit 236,000 Mann Nationalgarde und 68,000 Mann Reserve nebst einer Torpillodivision und illustriert wird diese kurze Notiz durch einen ausgestellten Cavalleristen des Regiments „Guardia Provincial“, dessen Uniform (blaues mit rothem Brusttaf besetztes Collet, rothe hoch mit Leder besetzte Hosen, Käppi mit rothem Federbusch) der der Ulanen ähnelt, und einige andere Armee-Uniformen. — Ein Weiteres hat Argentinien von seinem Kriegswesen nicht zur Anschauung gebracht. — Ob der stattliche Cavallerist wohl die Bestimmung hat, Auswanderungslustige nach Buenos-Ayres zu locken?

Belgiens militärische Ausstellung ist um ein Geringes reicher. Wenn auch die beiden, von Christophe & Montigny ausgestellten Mitrailleusen (System Montigny) kein besonderes Interesse beanspruchen dürfen, als höchstens das kleine, von 2 Mann leicht zu handhabende und zur Lokal-Vertheidigung gewiß sehr verwendbare Modell, so hat doch die große Gewehr-Fabrik Ancion und Comp. eine Sammlung aller von ihr ausgeführten Kriegs-Gewehre vorgeführt, bei welcher der militärische Besucher der Ausstellung nicht vorbeigehen wird.

Wir sehen hier in einer großen Vitrine vereinigt: Die Systeme von Remington, Snider, Chassepot, Comblain, umgeänderte Comblain, Tabatière, Fersen, Werndl, Werder (bairisches Modell), das preussische Zündnabel-Gewehr, das braunschweigische Modell, Comblain (chilenisches und brasilianisches Modell), Mausier (deutsches Modell), Albini (belgisches Modell), Gras (neuestes französisches Modell), Verdan 1 und 2 (russische Modelle), Martini-Henry (türkisches und englisches Modell), alle Ordonnanz-Waffen Belgiens mit Bajonnett, Fersen (Modell der belgischen Karabiniers), Remington (spanisches Modell), ein Martini Henry mit sägeförmig gezacktem Bajonnett (keine üble Idee) und ein ganz neues System von Raquet.

Das vorerwähnte Bajonnett, das vom amerikanischen Oberst Rice erfunden und unter dem Namen Rice-Bajonnett bereits in der Armee der Vereinigten Staaten eingeführt wurde, ist eine Combination von Bajonnett und Verschanzungs-Werkzeug. Diese Waffe besteht aus einer Stahlklinge von ungefähr 1 Fuß Länge und 3 Zoll Breite, dem amerikanischen Bowie-Messer ähnlich, mit einer scharfen und einer

sägeförmigen Seite, und ist mit einem Schlußhaken versehen, um an das Gewehr wie ein Säbelbajonnett befestigt werden zu können. Sie hat sich in den Kämpfen gegen die Indianer sowohl, wie als praktisches Werkzeug für mannigfachen Gebrauch im Lager und Bivouak bewährt.

Aus der reichen Ancion'schen Sammlung interessieren uns für den Moment im Hinblick auf den türkisch-russischen Krieg vor Allem das in der türkischen Armee eingeführte und fast durchgängig bei der ganzen regulären und Landwehr-Infanterie im Gebrauch befindliche Henry-Martini-Gewehr, welches eine so bedeutende Rolle gespielt hat, und einige, dessen Geschichte und Construction betreffende Bemerkungen dürften daher wohl am Platze sein.

Das Zündungs- und Verschuß-Stück des Gewehres ist von dem Schweizer Fabrikanten Martini in Frauenfeld erfunden, während die Lauf-Construction von dem englischen Techniker Henry herrührt. Die Pulverladung besteht aus 5½ Gramm und das Geschos hat einen Kaliber von 11 mm und, bei sehr flacher Flugbahn, auf 1800 Meter noch große Durchschlagkraft, demnach eine Trefffähigkeit bei einer Entfernung von fast ½ Stunde.

Dieser vorzüglichen, auch in der englischen Armee eingeführten Waffe stand ein ebenfalls gutes Gewehr, das Verdan-Gewehr 2, auf russischer Seite gegenüber. Doch nur die Infanterie- und Schützen-Brigaden der Garde führten dasselbe, während die mit dem Krnka-Gewehr bewaffnete Masse der russischen Infanterie entschieden dem Henry-Martini gegenüber im Nachtheil war. Das Verdan-Gewehr 2 hat 11 mm Kaliber und führt Stichbajonnett, scheint aber für die Soldatensauft zu leicht und zu zierlich zu sein. Der Verschuß kann nur mit Schwierigkeiten auseinander genommen und wieder zusammengesetzt werden.

Wer übrigens Vergleiche zwischen den ausgestellten Systemen von Kriegs-Gewehren anstellen will, dem ist hier bequeme Gelegenheit geboten. Er wende sich nur an den in den Morgenstunden stets gegenwärtigen Repräsentanten der Fabrik, welcher mit Bereitwilligkeit die gewünschte Auskunft giebt.

Die 1807 in Lüttich gegründete Tuch-Fabrik Dehaffe-Combrien stellt Militär-Tuche in allen Farben für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aus und arbeitet auch für die türkische Armee.

Die Schweiz.

Die das Militärwesen im Allgemeinen umfassende Klasse 68 ist von der Schweiz diesmal sehr dürftig besetzt. Nur 2 Hutfabriken (aus Bern und Zürich) stellen die Kopfbedeckungen für Offiziere aller Grade und für Soldaten aus, und 2 andere Aussteller, der Oberlieutenant Fornerod-Stadler aus Zürich im Verein mit dem Adjunkten am pyrotechnischen Laboratorium in Thun, Herrn Rubin, sowie die Firma Reishauer und Bluntschli aus Zürich, führen, die letztere eine Mitrailleuse und Granatzünder, die ersteren Schrapnel- und Granatzünder verschiedener Art vor.

Diese 4 Aussteller repräsentiren die ganze Klasse 68. Wenig, aber von Herzen!

Die Gewehr-Fabrikation ist von der großen, weltbekannten Neuhausener Fabrik würdig vertreten. Henry Winchester construirte schon ein, im amerikanischen Kriege mit großem Erfolge zur Verwendung gekommenes Repetir-Gewehr, auch Revolver- oder Magazin-Gewehr genannt. Dem Direktor Bletterli in Neuhausen blieb es jedoch vorbehalten, den complicirten Verschuß-Mechanismus zu verbessern und derart zu vereinfachen, daß er nur aus 25 Theilen — statt der früheren 42 — besteht. Die hiernach in Neuhausen fabricirte Ordonnanz-Waffe der Schweizerischen Armee hat sich bislang als ein starkes und selbstthätiges Gewehr bewährt und den Ruf der Fabrik in alle Länder getragen. Wir sehen 9 verschiedene Gewehr-Modelle ausgestellt.

In Bezug auf die Substanzmittel der Armee scheinen uns die Suppen-Präparate des Herrn Quillet aus Vevey nähere Beachtung zu verdienen. Ein möglichst kleines Volumen einnehmend und wenig wiegend (eine Schachtel von 125 Gr. enthält 6 Portionen), sind sie bequem zu transportiren und gewähren die Möglichkeit, nach dem Marsche rasch eine gute, kräftige und wohlschmeckende Fleischbrühe mit Erbsen, Linsen oder Reis bereiten zu können. Wir haben den Versuch mit diesen Präparaten auf der Ausstellung selbst gemacht und sind davon sehr befriedigt. Herr Quillet will seine ganze Aufmerksamkeit der Fabrikation dieses Präparates für die Armee zuwenden und hofft auch namentlich in Bezug auf den Preis zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen. Die Qualität der Fleischbrühe ist vorzüglich und läßt nichts zu wünschen übrig. Beim nächsten Truppenzusammenzuge könnte leicht ein Versuch in größerem Maßstabe mit diesem so bequem zu transportirenden Verpflegungsmittel gemacht werden!

Der Oberst Siegfried, an der Spitze des eidgenössischen Generalstabs-Bureau's, hat eine prächtige Ausstellung der vom Bureau edirten Karten veranstaltet. Obgleich bei uns längst bekannt, freut man sich doch, sie in der Welt-Ausstellung figuriren und den ersten Platz im Kartenwesen einnehmen zu sehen. Die Leistungen des Hauses Müllhaupt in Bern sind nicht minder bekannt, wie ausgezeichnet. Wir sehen Proben von topographischen, wie geographischen Karten für Schulen; es ist ein nicht geringer Fortschritt im schweizerischen höheren Unterrichtswesen, daß man den jungen Leuten — im Hinblick auf ihre demnächstigen, gegen das Vaterland zu erfüllenden Pflichten — lehrt, topographische Karten zu lesen und zu verstehen.

Die Sanitätspflege für die Armee hat in der schweizerischen Abtheilung eine würdige Vertretung gefunden. Das internationale Hülf's-Comité für Verwundete stellt verschiedene Werke über die Thätigkeit des rothen Kreuzes aus. In Paris wurde es bei der Ausstellung von 1867 mit dem ersten Preise belohnt und erhielt in Wien 1873 ein Ehrendiplom, was wird ihm die große Welt-Ausstellung von 1878 bringen?

Die Leistungen von Demaurex auf militär-sanitärlchem Gebiete haben sich auf allen Ausstellungen Auszeichnungen errungen. In der That, seine künstlichen Glieder, Verband-Vorrichtungen, Tragbahnen für Verwundete und chirurgischen Instrumente sind von allgemein anerkannter, ausgezeichnete Qualität.

Hauck aus Genf führt einen Krankenwagen vor, der bestimmt ist, Tragbahnen und Tragsessel zu ersetzen und dessen rationelle und elegante Construction vom ärztlichen Congreß zu Genf (1877) sehr bemerkt und anerkannt wurde. Ein solcher Wagen functionirt augenblicklich im Dienste des Kantonal-Hospitals, und soll sich nach für den Erfinder schmeichelhaften Aeußerungen des Hospital-Dirigenten bestens bewährt haben.

Die internationale Verbandstoff-Fabrik von Schaffhausen, deren Waizen seit einigen Jahren blüht und wahrscheinlich auch fernerhin noch blühen wird, demonstrirt ad oculos, daß heutzutage alles Mögliche geschieht, um das traurige Loos der Verwundeten zu erleichtern. Wenn alle hier zu sehenden Verbandstoffe nur immer zur rechten Zeit an Ort und Stelle wären, es könnte doch manches Menschenleben gerettet werden. Für den Militär-Arzt instructiv ist die Sammlung von Gegenständen, die verschiedenen Behandlungs-Methoden der Wunden betreffend.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Ernennung.) Zum Oberstleutnant der Infanterie wurde befördert: Herr Major Alfred Scherz, in Bern, Instructor I. Klasse der Infanterie.

Bundesstadt. (Eidg. Vetta g.) Mit Berufung auf die Störung, welche die Feier des sechsjährigen eidgenössischen Vettages durch die auf denselben angeordnete Truppenschau anlässlich des bei Brugg stattgefundenen Divisionszusammenzuges erlitten habe, ist der Kirchenrath des Kantons Zürich mit dem Gesuch eingekommen, der Bundesrath möchte durch geeignete Anordnungen dafür sorgen, daß in Zukunft die Vettagesfeier vor solchen Störungen geschützt werde. — Der Bundesrath antwortet, das Militärdepartement habe diesem Begehren für das laufende Jahr dadurch Rechnung getragen, daß der Commandant der diesjährigen Divisionsübungen beauftragt worden sei, am Vettage einen Feldgottesdienst abhalten zu lassen; immerhin müsse darauf gehalten werden, daß nach dieser Feier der Dienst, welcher übrigens nur in einer Inspection bestehe, seinen gewöhnlichen Verlauf nehme.

— (Truppenzusammenzug 1878.) Als Schlichter für den diesjährigen Truppenzusammenzug der 2. Division und einer Brigade der 3. Division sind bezeichnet worden: Oberste Divisionär Pfiffner in Luzern, Rudolf v. Sinner, Oberst im Generalstab, Oberst Bleuler, Oberinstructor der Artillerie.

— (VII. Division.) Am 23. Juni versammelte sich in Frauenfeld der Offiziersverein der VII. Division. Herr Generalstabsmajor Hungerbühler referirte über die Kriegereignisse in der Türkei. Er beschäftigte sich dabei weniger mit den großen Operationen, sondern gab mehr ein Bild, welche der Militärlasten, welche die Fürstenthümer Serbien, Rumänien und Montenegro sich unterzogen und welche Leistungen ihre Truppen, die größtentheils aus Milizen bestehen, aufzuweisen haben und das was sie gegen und an der Seite mächtiger Heere vollbracht haben. Die Betrachtungen, welche sich an Vergleichen dieser Verhältnisse mit den unsrigen — die in Ganzen analoge — knüpften, ergeben, daß bei uns, trotz der neuen Militärorganisations, das Land bei weitem nicht so große Opfer für die Landesverteidigung